

Artikel vom 10.11.07.

Nachgefragt

Kann man Betrag zurückfordern?

Die Münchner Rechtsanwältin Dagmar Schön hat sich auf die Schenkkreis-Problematik spezialisiert und vertritt seit knapp zwei Jahren Geschädigte. Auch Mandanten aus der Region zählen zu ihrem Klientel. Im SZ-Interview erläutert sie, warum Betroffene ihr Geld zurückfordern sollten.



Rechtsanwältin Dagmar Schön. Foto: privat

SZ: Sie haben vor einiger Zeit in Germering einen Vortrag über Schenkkreise gehalten. Warum ausgerechnet dort?

Schön: Bei meinen Mandantengesprächen habe ich festgestellt, dass in der Region um Germering, Gilching und Starnberg ein Schwerpunkt von Schenkkreis-Geschädigten ist. In einem Hotel in Germering schulte eine der größten Schenkkreis-Organisationen, das Zukunftsprojekt Deutschland, ihre Teilnehmer.

SZ: Wann ging es in der Region mit Schenkkreisen los?

Schön: In einer Neuauflage fing es massiv 2003/04 an. 2005/06 war dann die Hochzeit. Eine kleine Gruppe von Schenkkreisabzockern hat Millionen kassiert. Das ist kriminell.

SZ: Wenn ein Teilnehmer Geld verschenkt – von welchen Dimensionen sprechen wir?

Schön: Der Einstiegspreis in Süddeutschland liegt bei 10 000 Euro, je 5000 Euro für zwei Personen. Am Ende der Hierarchie werden dem Teilnehmer 80 000 Euro versprochen. Das kann gar nicht klappen. Mindestens 87,5 Prozent der Teilnehmer gehen leer aus.

SZ: Stimmt es, dass Frauen leichtere Opfer sind als Männer?

Schön: Nein, beide Geschlechter sind betroffen. Es gibt auch Schenkkreise, die gezielt Unternehmer ansprechen. Alle Bevölkerungskreise werden abgedeckt.

SZ: Was raten Sie Betroffenen?

Schön: Sie sollten sich das verschenkte Geld zurückholen. Der Bundesgerichtshof hat in einem Urteil vom November 2005 klar erkannt, dass diese sittenwidrigen Geschäfte nur aufhören, wenn das Geld zurückgefordert wird. Wenn die Geschädigten wissen, wem sie die Schenkung gegeben haben, ist eine Klage extrem erfolgreich.

SZ: Wann ist eine Schenkung verjährt?

Schön: Am 31.12.07 verjähren die Schenkungen, die 2004 stattfanden.

Interview: Petra Fröschl
